

# Retourkutschen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

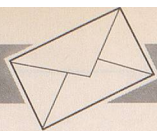
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Hammerschläge

Leserbriefe in Nr. 6

Zahlreiche Leser haben sich enttäuscht über das gesunkene Niveau der komisch-satirischen Zeitung geäußert. Ich möchte dagegen meine Enttäuschung über das tiefe Niveau einiger *Nebelspalter*-Leser ausdrücken.

Schade, dass die Leser des *Nebelspalter*s ihrer Zeitung keine Erneuerungs- und Aktualisierungschancen geben, sondern das Altherkömmliche, sich immer Bewährende wieder heraufbeschwören und mit möglichst hohen Abonnements-Jubiläen ihrer konservativen Forderung Nachdruck verleihen wollen. Auch ich bin der Meinung, dass der *Nebelspalter* in seiner jetzigen Erscheinungsform noch verbessert werden kann («Klick» und «Global Village») und dass das Thema EWR einen etwas hohen, aber – kritisch gesehen – eigentlich angepassten Stellenwert eingenommen hatte.

Die Leser-Reaktionen auf den «modernisierten» *Nebelspalter* beurteile ich als Hammerschlag, welcher der Redaktion sicher nicht mehr Mut macht.

*Christian Schmid, Gais/AR*

\*\*\*

Zwölf Beiträge drucken Sie zu diesem Thema. Nur ein einziger ohne negativen Inhalt ist dabei. Dabei sind alle von Männern unterzeichnet! Das finde ich einen Brief wert, um Ihnen mitzuteilen, dass ich mich immer freue über die verschiedenen Aufsätze. Was da alles dahintersteckt an Überlegungen, an Anregungen und Meinungen! Meine Anerkennung ist Ihren Mitarbeitern gewiss. Ich bin eine ganz und gar unbedeutende, einfache Hausfrau und schon alt. Ich möchte aber keinen *Nebelspalter* mehr lesen, der von diesen reklamierenden Herren geführt wird.

Dass man dabei auch noch unsere verehrte Lisette Chlämmerli angreift, ist eine Frechheit. Was sie vom Bundeshaus schreibt, war noch immer geistreich und trefend. Man könnte die Beispiele beliebig erweitern. Die Verse von Julian Dillier sind auch so Kostbarkeiten.

Weil so einem Herrn «Jemand» etwas nicht gefällt, verzichtet er auf ein weiteres Abonnement! Wo bleibt da die Toleranz, ich frage Sie!

*Hanni Bart, Bern*

## Ist FO ausreichend?

«FOB», Text in «Narrenzette» Nr. 6

Zum Kürzel FOB (Fass ohne Boden) in der «Narrenzette» Nr. 6 fragt sich: Lautet die offizielle Abkürzung für die Furka-Oberalpbahn wohl nur FO und nicht FOB, um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen, besonders seit Bau des Furkaloches?

Mit dieser Frage grüßt Sie freundlich

*Hans Rudolf Gimpert, Biel*

## Nur geringe Schwierigkeiten

Gefallendes und Störendes am und im *Nebelspalter*

Sehr geehrte *Nebelspalter*-Redaktion

Ich möchte Ihnen zu Ihrer ausgezeichneten Zeitschrift sehr gratu-

lieren! Speziell freut mich, dass Sie das Editorial sowie die Retourkutschen seit kurzem wieder in den *Nebi* aufgenommen haben. Doch auch (wie einigen anderen Leserbriefschreibern) gefallen mir die Rubriken «Klick» und «Global Village News» nicht unbedingt, meiner Meinung nach passen sie nicht zum Gesamtbild. Aber dank den brillanten anderen Artikeln macht dies nicht viel aus.

Doch nun muss ich Ihnen leider über etwas Störendes berichten: Seit Anfang Jahr halten die Klammern («Postiche») sehr schlecht. Infolgedessen musste ich jeweils die obere Klammer entfernen und durch eine neue ersetzen. Da ich dies unmöglich so exakt wie die Maschine in Ihrer Druckerei vollbringen kann, verrutschen oder reißen die Seiten ein wenig, der *Nebi* wirkt alt und schlecht behan-

delt. Weil ich Ihre Zeitschrift stets aufbewahren möchte, stört mich das.

Ist es möglich, dieses kleine Problem zu beheben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar und bin froh, dass ich nur so geringe Schwierigkeiten mit dem *Nebi* habe!

*Oliver Hoehne, Ennetbaden*

## ... um des Patienten willen

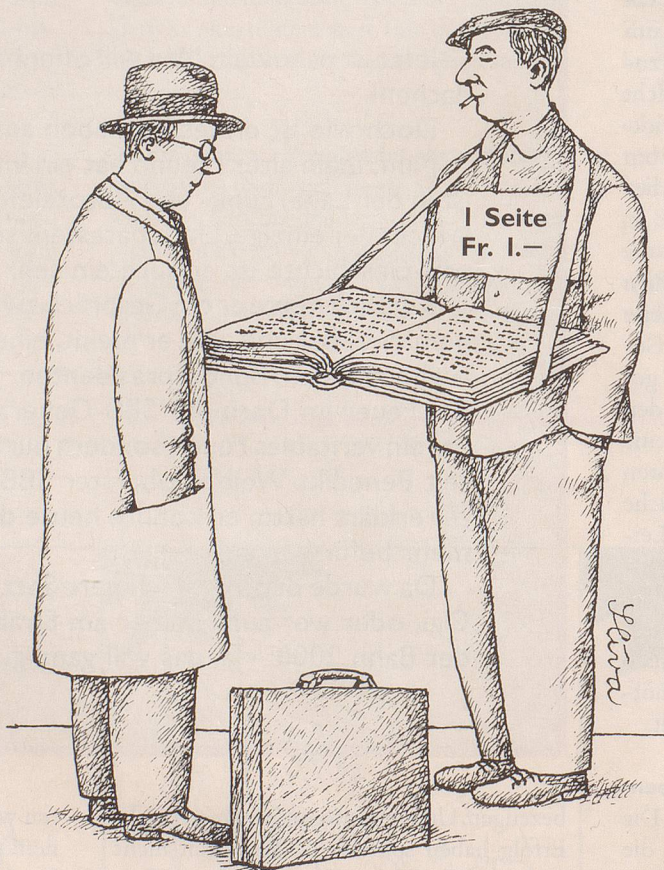
Karikatur von Ernst Feuer-Mettler: «DD – Ihr Discount-Doktor», Nr. 7

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Efeu, obwohl ich nicht immer ein Fan der Bilder von Efeu bin, muss ich gestehen, dass die Karikatur zu «mehr Wettbewerb für Krankenkassen und Ärzte» in der Nummer 7/93 wahrscheinlich den Nagel auf den Kopf getroffen hat: Die Krankenkassen machen ja jetzt schon Reklame, jede will mit der kleinsten Prämie das teuerste Spital zahlen. Wenn wir Ärzte uns nun auch noch untereinander Konkurrenz machen sollen – es geschieht dies nämlich bereits –, so kann es nur noch so sein, wie in der Karikatur dargestellt. Wir müssten ja dann an die Öffentlichkeit treten und uns als die Besten darstellen. Dass man sich dann im Durchschnitt überdurchschnittlich gut darstellt, ist wahrscheinlich kaum zu vermeiden. Nur halten kann man die Versprechungen dann wahrscheinlich nicht mehr.

Das Geschilderte passiert ja jetzt schon durch all die Hunderte von Heilern und Therapeuten, die sich aus nah und fern und mit den diverssten Angeboten anpreisen, den Menschen ganz und vollständig und bleibend zu heilen (oder auch nicht, denn wenn er ja geheilt wäre – der Patient – dann wäre das Einkommen des Heilers wieder flöten).

Spas beiseite, hoffen wir um des Patienten willen, dass es nicht so weit kommt. Obwohl es nicht immer so einfach ist, das zu ertragen, so ist im Prinzip doch die Mund-zu-Mund-Propaganda die angenehmere und auf die Dauer wirksamere Methode der «Werbung». Hoffen wir, dass die KVG-Reform uns nicht andererseits die anvisierte Verstaatlichung der Medizin bringt, wo dann wahrscheinlich gar kein Wettbewerb mehr ist.

*Dr. med. David Künzler, Hausen a. A.*



JIRI SILVA

## Leserbriefe im Nebelspalter

Für eine Veröffentlichung als Leserbrief können nur Zuschriften berücksichtigt werden, die mit vollem Namen und genauer Adresse gezeichnet sind und deren Inhalte sich auf im *Nebelspalter* erschienene Beiträge oder auf den *Nebelspalter* an sich beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu redigieren, wozu auch das Kürzen gehört. Dabei bemühen wir uns, das Wesentliche des jeweiligen Inhalts immer zur Geltung kommen zu lassen.

*Die Redaktion*